

Zwei „magische Funde“ aus Kerč auf der Krim im Berliner Museum für Vor- und Frühgeschichte

Monika Gładysz-Juścińska

Zusammenfassung:

In diesem Beitrag werden zwei zylinderförmige Amulettanhänger aus den Sammlungen des Berliner Museums für Vor- und Frühgeschichte vorgestellt sowie typologisch und chronologisch bestimmt. Die Anhänger waren vom 1. bis zum 4. Jh. n.Chr. verbreitet und fanden sich vor allem in Frauen- und Kinderbestattungen im nordpontischen Raum und in Ungarn. Die Stücke im Schwarzmeerraum sind zumeist älter als diejenigen in Pannonien, die dort erst mit dem 3. Jh. n.Chr. aufkommen. Die Amulettanhänger besaßen eine magische Bedeutung und dienten wohl zum Schutz ihrer Träger. Darauf verweisen Reste von Zauberformeln, die in einigen dieser Behälter gefunden wurden. Herstellungstechnisch sind ihre Ursprünge auf griechische Feinschmiedekunst zurückzuführen, religiös sind sie jedoch in den Glaubensvorstellungen des „Barbaricum“ verankert.

Abstract:

This paper will introduce and discuss two cylindrical pendants from the collection of the Museum für Vor- und Frühgeschichte Berlin in light of their typological and chronological categorisation. Such pendants are distributed in the northern Pontic area and in Hungary from the 1st until the 4th centuries AD and are found mostly in burials of women and children. The pendants around the Black Sea are normally older than the ones from Pannonia, where they only begin to appear during the 3rd century AD. The amulet pendants had magical significance and probably protected their owners. The evidence for such an interpretation lies in the magic formulas or spells which are sometimes found within the amulets. The origins of the production techniques point to Greek artisan smiths, however, in terms of the related religion and beliefs, the pendants are rooted within the ‘Barbaricum’.

In den Sammlungen des Berliner Museums für Vor- und Frühgeschichte befinden sich zwei außergewöhnlich interessante Gegenstände, die in der Literatur als Behältnis für Amulette geführt werden. Sie sollen, ohne nähere Angaben der Fundumstände, aus Kertsch (heute Kerč) stammen. Ursprünglich befanden sie sich in der Sammlung des Kunstsammlers A. Merle de Massonneau, der als Verwalter der zaristischen Weingüter auf der Krim und im Kaukasus tätig war und auch die Orient-Bank in Paris gründete. Diese Kollektion aus „Südrussland“ hatte der berühmte Kunstmäzen Baron Johannes von Diergardt (1859–1934) erworben und 1907 Teile davon der damaligen vorgeschichtlichen Abteilung des Königlichen Museums für Völkerkunde, dem heutigen Berliner Museum für Vor- und Frühgeschichte, überlassen¹.

Inv. Nr. III d 6735 (Abb. 1)
Amulettbehälter, Silber.

Aus dünnem, zylindrisch zusammengerolltem Blech mit einer Stärke von 1 mm. An einem Ende befinden sich zwei und am anderen Ende drei kleine, silberne Ösen. Der Behälter ist reich verziert. Längs des Körpers verlaufen schräge Streifen aus zentral angeordneten silbernen, zu einem Zopfmotiv zusammen geflochtenen Drähten, die von je zwei Filigranreihen eingefasst sind. Den Zwischenraum zwischen den Zierfeldern bildet die glatte Oberfläche des Zylinders. Die Abschlüsse der Zierzone bestehen aus demselben Motiv, das waagrecht zur Achse verläuft.

Der Behälter hat einen reich verzierten Deckel. In der Aufsicht erinnert er an eine sechsblättrige Blume mit zentral angeordnetem Schleifchen. Die mit

¹ Vgl. hierzu Acta SMB-PK/MVF IA 14, E 1128/07.

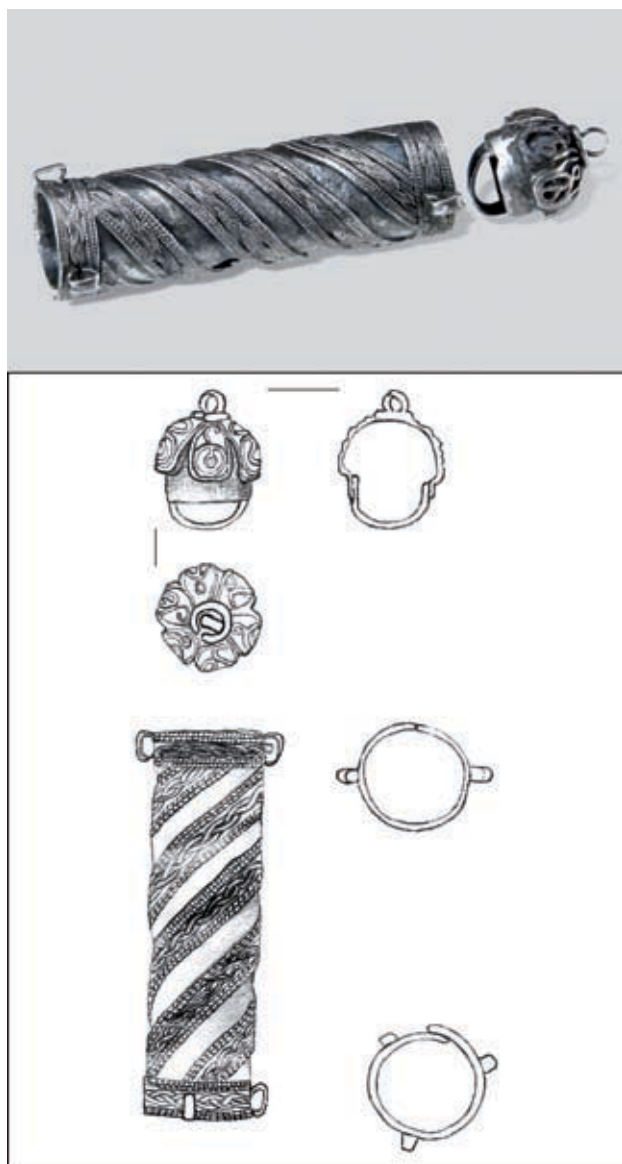


Abb. 1: Silberner Amulettanhänger aus Kerč, Inv. Nr. III d 6735. Foto: Claudia Plamp, Zeichnung: Monika Gładysz-Juścińska.

kunstvoll aufgelegtem Silberdraht geschmückten Blätter liegen eng an. In dem zentralen Teil befindet sich an der Innenseite ein halbrund gebogenes, angelötetes Blech. Die Länge des Amulettbehälters beträgt 51 mm, mit Deckel 62 mm. Der Durchmesser schwankt zwischen 14–15 mm, beim Deckel beträgt er ca. 12 mm. Die Dicke des Blechs beträgt 1 mm.

Inv. Nr. III d 6734 (Abb. 2)
Amulettbehälter, Silber.

Bei diesem Amulett sind nicht nur der röhren-

förmige Behälter, sondern auch die zugehörigen Schmuckteile erhalten. Dies ist eine dreieckige Platte mit abgerundeten Seiten, deren Spitze in eine stabförmige, nur fragmentarisch erhaltene Aufhängevorrichtung übergeht. Die Platte weist beidseitig längs des Randes Filigrandrahtverzierung auf und ist mit weiteren Filigranelementen flächig geschmückt. Im mittleren Teil befand sich ursprünglich auf jeder Seite eine runde, mit Filigrandraht eingefasste türkisfarbene Glas-einlage, die heute nur noch einseitig erhalten ist. Die größte Breite des Anhängers beträgt 25 mm, die Länge 19 mm (bei der Berücksichtigung der oberen und unteren Ösen 27 mm), die Stärke 4 mm.

Am unteren Teil der Platte befinden sich drei Ösen mit eingehängten Ringen von 8–9 mm Durchmesser. Nur an zwei von ihnen sind die silbernen, 55–60 mm langen Ketten aus schlaufenförmigen Gliedern erhalten geblieben. An einer dieser Ketten hängt der oben beschriebene Amulettbehälter aus dünnem, zylindrisch zusammengerolltem Silberblech mit einer Stärke von etwa 1 mm. Es ist anzunehmen, dass sich auch an den beiden anderen Ösen Ketten mit Amulettbehältern befanden, die heute leider nicht mehr erhalten sind. Das Ornament besteht aus in Reihen angeordneten Granulat-kügelchen, die von Filigrandraht eingefasst werden. Zwischen diesen Zierfeldern ist die glatte Oberfläche des Zylinders zu erkennen. Dasselbe Ornament verläuft waagrecht in der Mitte und an den beiden Enden des Zylinders. Am Rand befindet sich eine runde Öse mit einem silbernen Ringchen (10–11 mm im Durchmesser, 1 mm stark). Durch diesen sind der Amulettbehälter und ein Anhänger mittels einer Kette verbunden. Die Länge des Zylinders beträgt 55 mm, der Durchmesser 21 mm.

Verbreitung und Zeitstellung der Amulettbehälter

Auf der Suche nach Parallelen in dem Gebiet, aus dem die hier erwähnten Funde stammen könnten, ist der Beitrag von N. V. Pjatyševa hilfreich. In ihrer Monographie über die Schmuckerzeugnisse aus dem antiken Chersones (heute Sewastopol) auf der Krim führt sie 10 goldene Amulettbehälter aus 8 Gräbern auf. Ihr zufolge gab es 10 weitere ähnliche Objekte, jedoch aus anderen Materialien, die im Bereich der antiken Stadt gefunden wurden².

Informationen stammen lediglich aus dieser Anmerkung.

² N.V. Pjatyševa, *Juwelirnye izdelija Chersonesa (konec IV v. do n. e. – IV v. n.e.)* (Moskva 1956) 60 Anm. 4: Die einschlägigen

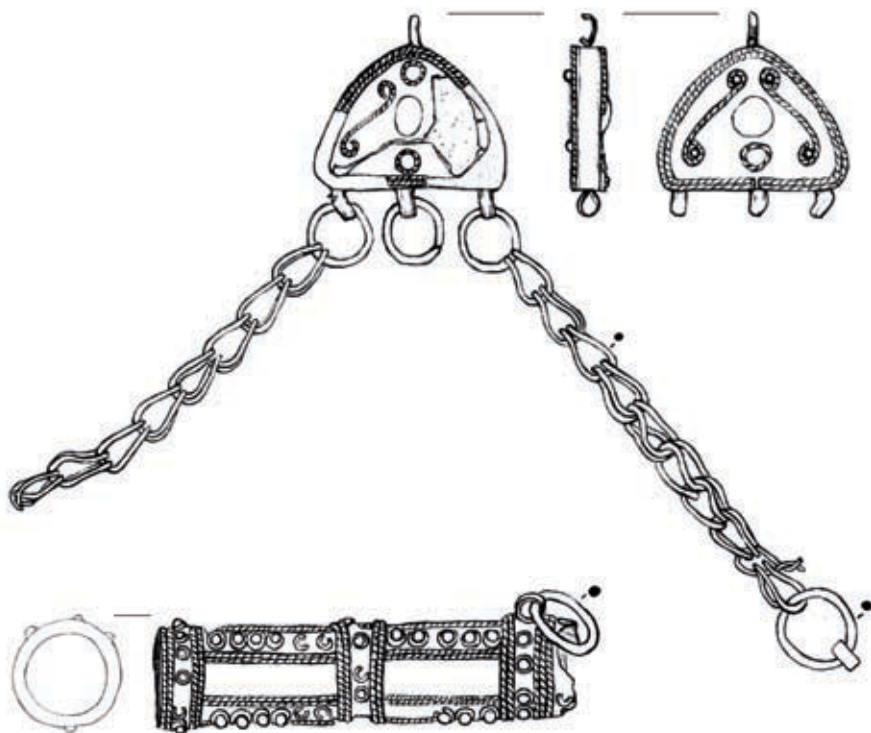


Abb. 2: Silberner Amulettbehälter mit Kette und Anhänger aus Kerč, Inv. Nr. IIIId 6734. Foto: Claudia Plamp, Zeichnung: Monika Gładysz-Juścińska.

N. V. Pjatyševa berichtet auch von acht ähnlichen Funden außerhalb von Chersones³.

Amulettbehälter aus Gold werden auch in der 2007 erschienenen Arbeit über die Schmuckerzeugnisse von der nördlichen Schwarzmeerküste aufgeführt. Die Verfasser, V. Mordvinceva und M. Treister, erwähnen im Gegensatz zu N. V. Pjatyševa im Katalog nur drei goldene Exemplare, die ihrer Meinung nach aus Chersones stammen⁴, wobei ihre Angaben wahrscheinlicher sind. Die Verfasser unterscheiden nämlich zwischen Amulettbehältern und zylindrischen Perlen, die keine Ösen besaßen und Teile von Halsringen waren⁵. Auch wurden von ihnen mit Ösen versehene Metalleinfassungen mit Glas- oder Halbedelsteinen eigens herausgearbeitet. In nur allgemein abgefassten Überlieferungen oder Beschreibungen sind diese leicht mit Amulettbehältern zu verwechseln. V. Mordvinceva und M. Treister erwähnen neben dem antiken Chersones acht weitere Fundplätze mit goldenen, zylindrischen Anhängern sowie Streufunde⁶. Neben den von N. V. Pjatyševa erwähnten Funden (Šul'govka, Zaporožskaja obl.; Kurdžipskij Kurgan, Krasnodarskij Kraj; Armazischeva und Bori in Georgien)⁷, erwähnen sie die Fundorte: Gorgippija (Anapa), Krasnodarskij Kraj in Russland, Gruška in Moldawien, Kaukasus-Kollektion im Louvre, Pantikapej (heute Kerč) auf der Krim in der Ukraine.

Amulettbehälter aus Metall werden auch von E. M. Alekseeva in ihrer Typologie antiker Perlen und Anhänger, die von der nördlichen Schwarzmeerküste stammen, aufgelistet und unter ihrem Typ 30 zusammengefasst. Anhand der Ösen un-

terscheidet sie zwei Untergruppen: Gruppe 30-1 mit zwei und Gruppe 30-2 mit drei Ösen⁸. Bei den Ausführungen zum Verbreitungsgebiet führt sie lediglich die bronzenen Funde aus den in Olbia (heute Parutino), Bezirk Nikolaevo, entdeckten Gräbern Nr. 13 (?) und 32 und aus den auf der Sowchosa Nr. 10 in Inkerman auf der Krim untersuchten Gräbern Nr. 76B, 247A an⁹. Weitere Angaben zu dieser Fundgattung finden sich in der Publikation über die Sammlung des Museums Aquincum, das u.a. Funde aus dem ungarischen Teil der römischen Provinz Pannonien beherbergt. Nach der Zusammenstellung von M. M. Szilágyi gibt es acht Fundplätze mit ca. 29 Amulettbehältern¹⁰. Die vor allem aus Gold und Bronze hergestellten Exemplare fanden sich u.a. in Aquincum (Budapest), Arrabona (Győr), Azaum (Almásfüzitő), Kővágószőlős, Mursella (Kisárpás), Tricciana (Ságvár)¹¹, Komodor, Somodor¹² und Sopiana¹³. Sie stammten meist aus Gräbern von Frauen und Kindern, die zu den wohlhabenden Bewohnern der antiken Städte gehörten¹⁴. Aufgrund der vorliegenden Veröffentlichungen wird man davon ausgehen können, dass die Amulettbehälter, abgesehen von zahlreichen Exemplaren aus dem Gebiet Ungarns¹⁵, vor allem von der Nordküste des Schwarzen Meeres stammen, wo sie vermutlich auch ihren Ursprung hatten. In beträchtlicher Zahl sind sie u.a. in Chersones (heute Sewastopol) auf der Krim überliefert. Goldene Exemplare mit reicher Granulat- und Filigranverzierung fanden sich zudem in Gorgippija (Anapa), in der Region Krasnodar in Russland¹⁶, in Gruška im Bezirk Komenskij rajon in Moldawien¹⁷ und im Kaukasus¹⁸. Aus dem

³ Ebd. Erwähnung finden analoge, außerhalb des antiken Chersones gemachte Entdeckungen von Amulettbehältern, darunter jene aus Georgien: aus Bori und Armazischeva. Andere Fundorte: Aul Čmi in Nordossetien, Hügelgrab in der Nähe der Kurdžipskaja stancja, Krasnodarskij Kraj in Russland, Hügelgrab im Dorf Šul'govka in der Nähe von Melitopol in der Ukraine, Hügelgrab in der Nähe der Stadt Kamyschin, Gouvernement Saratow, Hügelgrab „Ostryj“ in der Jaroslavskaja stancja in Russland, das antike Olbia (Parutino) südlich von der heutigen Stadt Nikolaevo in der Ukraine.

⁴ V. Mordvinceva / M. Treister, *Proizvedenija torevtiki i juvelirno-go iskusstva v Severnom Pričernomor'e 2 v. do n.e. – 2 v. n.e.*, Bd. 1–3 (Symferopol', Bonn 2007) 101; 107.

⁵ A. E. Puzdrovskij, *Krymskaja skifija II v. do n.e. – III v. n.e. Pogrebal'nye pamjatniki* (2007) 385 Abb. 111,5; Unter Berücksichtigung der Funde aus Ust'-Al'ma interpretiert der Autor den zylindrischen Anhänger aus Grab 735 als einen Amulettbehälter, was zeigt, dass das Problem der Verwechslung dieser beiden Kategorien von Denkmälern weiterhin besteht.

⁶ Mordvinceva / Treister (Anm. 4) 65; 114; 117; 121; 160.

⁷ Pjatyševa (Anm. 2) 60.

⁸ E. M. Alekseeva, *Antičnye busy Severnogo Pričernomor'ja. Archeologija SSSR. Svod archeologičeskich istočnikov G1-12*, 1982, 26 Taf. 42,17.19; 95.

⁹ Ebd. 57, 65.

¹⁰ J. Szilágyi, *Bullák és amulettkapszulák az Aquincumi Múzeum Gyűjteményében*. Budapest Régiségei 39, 2005, 167.

¹¹ I. Bilkei, *Die griechischen Inschriften des römischen Ungarns*. Alba Regia 17, 1979, 33.

¹² Sz. A. Burger, *Rómaikori temető Somodor – pusztán*. *Archeologia Értesítő* 101, 1974, 84.

¹³ Szilágyi (Anm. 10) 167.

¹⁴ Ebd.

¹⁵ Ebd.

¹⁶ Mordvinceva / Treister (Anm. 4) 25.

¹⁷ V. I. Grosu, *Sarmatskoe pogrebenie v Podnestrov'e*. *Sovetskaja Archeologia* 1, 1986, 259. – Mordvinceva / Treister (Anm. 4) 117.



Abb. 3: Amulettbehälter aus der Sammlung PLATAR. Foto nach: W. Dobrowolski / G. Szapowałow (Hrsg.), *Ukraina Światu. Skarby Ukrainy z kolekcji PLATAR* (Kijów, Warszawa 2008) 186; 355 nr. 4.44.

Gebiet der Ukraine stammen u.a. zwei Exemplare aus Pantikapajon (Kerč)¹⁹, eines aus Šul'govka in der oblast Zápороžská²⁰ und ein weiteres aus Ust'-Al'ma auf der Krim²¹. Aus Syren' auf der Krim stammt ein Exemplar, das zusätzlich mit Granateinlagen verziert war²². Aufmerksamkeit verdient, trotz fehlender Informationen über den Fundort, ein aufgrund seiner reichen Verzierung ungewöhnliches Exemplar aus der Kiewer PLATAR-Sammlung (Abb. 3). Der goldene Amulettbehälter ist durch zwei gerippte Streifen in drei Abschnitte eingeteilt. Der mittlere Abschnitt wird durch zwei umlaufende Zierzonen bestimmt, mit Mustern aus nebeneinander orientierten Omega-förmigen Drähten, deren Enden jeweils Granulatkugeln einfassen. Die beiden Endstücke besitzen jeweils eine umlaufende Zierzone mit Reihen aus S-förmigen Drähten, in deren spiralförmige Enden Granulatkugeln eingeschlossen sind. Alle Zierbänder werden von Streifen mit Zopfmuster aus feinen Drähten gesäumt. Den Verschluss bildet ein in Gold gefasstes durchsichtiges Glas mit einer Verzierung aus Pseudofiligran und Zacken. Die Länge des Behälters beträgt 56 mm, der Durchmesser 15 mm²³.

¹⁸ Mordvinceva / Treister (Anm. 4) 160. Diese Funde wurden durch den Louvre 1887 angekauft, die genauen Fundorte ihrer Entdeckung sind nicht überliefert.

¹⁹ Mordvinceva / Treister (Anm. 4) 65.

²⁰ Pjatyševa (Anm. 1) 60 Anm. 4; Abb. 20. – Mordvinceva / Treister (Anm. 4) 114; V. M. Zubar', *Nekropol' Chersonesa Tavričeskogo I – IV vv. n.e.* (Kiev 1982) Abb. 74,7 – präsentiert dieses Exemplar als Behälter aus Chersones.

²¹ Puzdrovskij (Anm. 5) Abb. 111,5.

²² A. A. Vološilov / I. I. Loboda, *Bachčisarajskij Gosudarstvennyj Istoriko-Kul'turnyj Zapovednik i archeologičeskie issledovanija jugo-zapadnogo Kryma*. In: *Drevnie sokrovišča jugo-zapadnogo Kryma* (Symferopol' 2005) 15.

Neben den goldenen, reich verzierten Amulettbehältern gibt es auch einfachere, häufig unverzierte Formen aus Silber, Bronze oder aus Eisen (Abb. 4).

Einfache Exemplare werden u.a. in der Publikation von V. M. Zubar' über die Nekropole von Chersones Tavričeski genannt. Er erwähnt Amulettbehälter aus unterschiedlichen Materialien, die während der in den Jahren 1891–1910 durchgeführten Untersuchungen in über 50 Gräbern gefunden worden sind²⁴. Das zahlreiche Vorkommen bronzener und silberner Exemplare in Fundzusammenhängen aus dem ungarischen Teil der römischen Provinz Pannonien beschreibt der bereits zitierte M. M. Szilágyi²⁵. Auch V. Mordvinceva und M. Treister führen vier bronzene und zwei silberne Amulettbehälter auf, die aus in Pantikapaion entdeckten Gräbern stammen²⁶.

Sucht man nach Vergleichen zu den im Berliner Museum aufbewahrten silbernen Exemplaren, so dürften sie aufgrund ihrer reichen und kunstvollen Verzierung den aus Gold gefertigten Stücken am nächsten stehen. Art und Technik der Verzierung erlaubt, sie mit dem in Chersones entdeckten goldenen Behälter gleichzusetzen. Man findet hier u.a. dasselbe Muster aus zusammengeflochtenen Drähten, die üppige Verwendung der Granulation- und Filigrantechnik und die flächige Verzierung der Oberfläche. Die Funde aus Chersones unterscheiden sich jedoch durch das häufig verwendete Pflanzenmotiv und die Glaseinlagen sowie eine abweichende Anordnung der Ösen.

Die fehlende Fundüberlieferung bei den Berliner Stücken hat zur Folge, dass die Zeit ihrer Entstehung nicht eindeutig bestimmt werden kann, so dass gut datierbare Vergleichsstücke herangezogen werden müssen.

Hierzu gehören u.a. die Exemplare aus der Wallburg Artezian (Grab Nr. 11) auf der Krim²⁷ oder die Funde aus Chersones Grab 429²⁸ und Grab

²³ W. Dobrowolski / G. Szapowałow, *Ukraina Światu. Skarby Ukrainy z kolekcji PLATAR* (Kijów, Warszawa 2008) Nr. 4.44, 186, 355.

²⁴ Zubar' (Anm. 20) 108–109.

²⁵ Szilágyi (Anm. 10) 167.

²⁶ Mordvinceva / Treister (Anm. 4) 97.

²⁷ N.I. Vinokurov, *Issledovanie nekropolja gorodišča Artezian v 2000 g.* In: A. A. Maslennikov / N. A. Gavriljuk (Red.), *Antičnyj mir i varvary na juche Rossii i Ukrainy. Ol'vija. Skifija. Bospor.* (Moskva, Kiev, Zaporozje 2007) 374–375.

²⁸ Zubar' (Anm. 20) 108. – Mordvinceva / Treister (Anm. 4) 101.

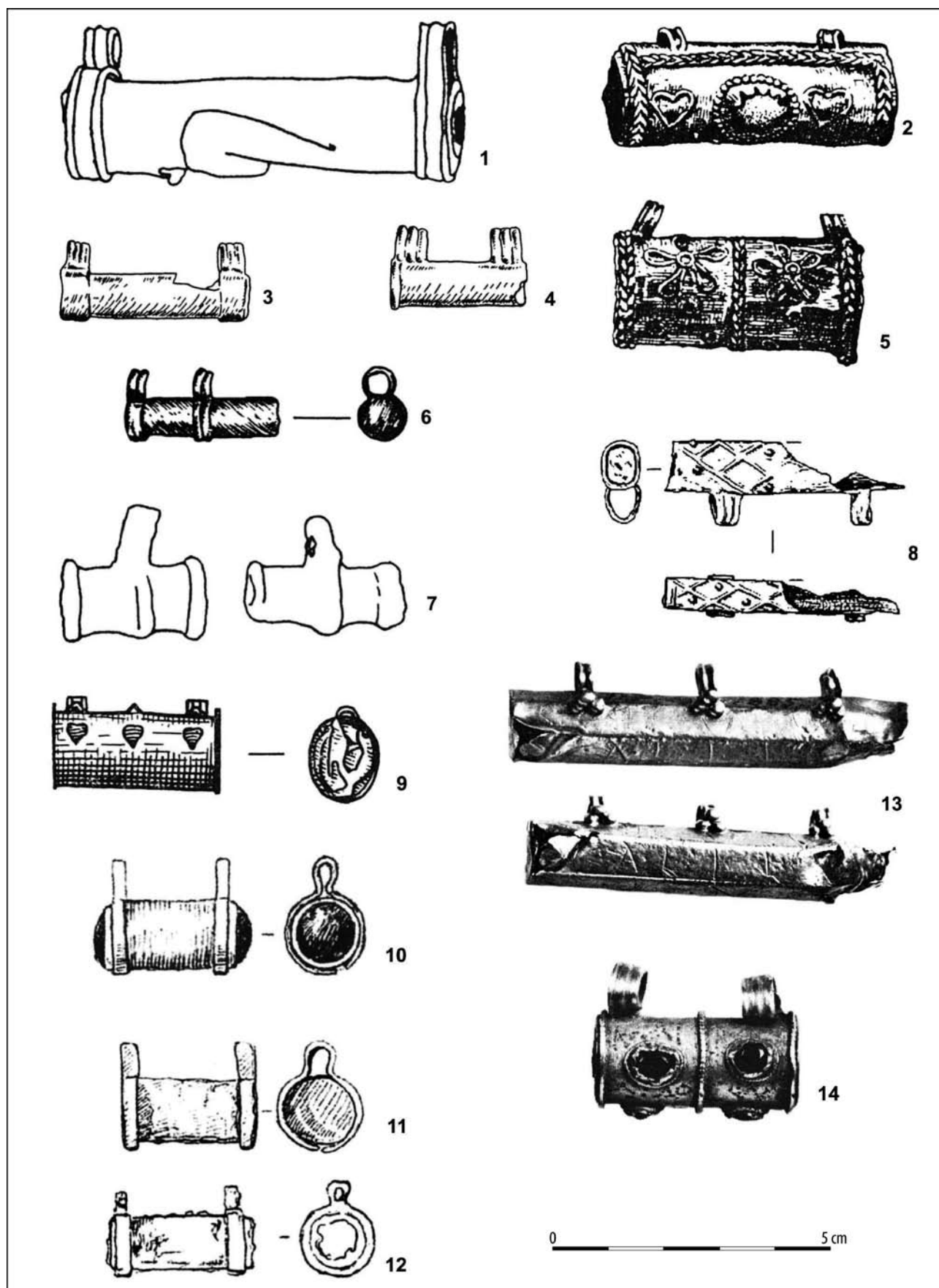


Abb. 4: Beispiele verschiedener Typen von Amulettbehältern: 1–7 Chersones; 8 Chersones, Grab G/1953; 9 Gruška; 10–12 Ust'-Al'ma, Grab 558, Kammer 650/8, Kammer 648/4; 13 Arrabona (Győr); 14 Kaukaz.

1532²⁹, aus dem während der Untersuchung einer christlichen Kirche zufällig entdeckten „Grab G“³⁰ (Abb. 4,1–8) sowie aus einem im Ort Gruška in Moldawien entdeckten sarmatischen Grab (Abb. 4,9)³¹. Es scheint, dass die Berliner Amulettbehälter vor allem aufgrund ihrer Konstruktion und des Ornaments in die ersten beiden nachchristlichen Jahrhunderte zu datieren sind.

Amulettbehälter mit einer häufig einfacheren Konstruktion und wenig oder gar keiner Verzierung kommen auch in Fundkomplexen des 3. und 4. Jahrhunderts n. Chr. vor. Ein Beispiel hierfür ist Grab 32 aus Olbia, Bezirk Nikolaevo³², Grab 339 (216) aus Pantikapaion³³, die Objekte Nr. 76B, 247A von der Sowchose 10 aus Inkerman³⁴ sowie ein Grab aus Ureki in Georgien³⁵.

Auffällig ist, dass in Pannonien ähnliche Amulettbehälter erst seit dem 3. Jh. n. Chr. vorkommen. Dies könnte ein Hinweis dafür sein, dass diese Trachtsitte erst in der Spätantike aus dem Osten übernommen wurde³⁶. Die lange Laufzeit der Amulettbehälter erwähnt auch E. M. Alekseeva, die derartige Stücke in die Zeit von der Mitte des 1. bis zum Ausgang des 4. Jhs. n. Chr. datiert³⁷.

Zur Bedeutung und Herkunft der Amulettbehälter

Nach den Ausführungen über Herkunft und Datierung der Amulettbehälter ist die Bedeutung solcher häufig reich verzierten Behältnisse zu hinterfragen. Vermutlich dienten sie bzw. ihr Inhalt zur Abwehr von Unheil³⁸. In den verschließbaren und mit Ösen versehenen Zylindern befanden sich u. a. heilbringende Substanzen oder Zauberformeln³⁹. Ein interessantes Beispiel hierfür ist der goldene Amulettbehälter aus einem Hügelgrab unweit des Dorfes Gruška in Moldawien (Abb. 4,9). Er

enthielt eine geheimnisvolle „weiße Paste“, die nach der Öffnung des Behälterchens oxidierte und zu Staub zerfiel⁴⁰.

Bei Untersuchungen einer christlichen Kirche in Chersones fand man im Grab einer Frau mit Kind einen kupfernen Amulettbehälter, der ein zusammengerolltes Gewebe mit Zauberformeln enthielt⁴¹. Auf goldener „Folie“ angebrachte Inschriften kamen auch in einem von drei goldenen Behältern aus Grab 6 in Armazischeva in Georgien zutage⁴².

Zauberformeln als Schutz gab es im 4. Jh. auch auf dem Gebiet Pannoniens. Dies beweist ein Amulettbehälter in einem Männergrab aus dem antiken Tricciana, der Zauberformeln in Latein und Griechisch enthielt⁴³.

Auch gibt es direkt auf der Oberfläche der Behältnisse angebrachte Inschriften, so z. B. bei dem im Louvre aufbewahrten Amulettbehälter aus dem Kaukasus⁴⁴ oder dem in das 4. Jh. datierten goldenen Behälter aus dem in Pannonien gelegenen Arrabona (heute Győr in Ungarn)⁴⁵. Bei letzterem wurde vermutlich vom Besitzer die Inschrift mit einem scharfen Gegenstand eingeritzt⁴⁶. Daneben fanden sich in Amulettbehältern nach E. M. Alekseeva auch Knochenfragmente⁴⁷, die möglicherweise von den nächsten Angehörigen der Amulettträger stammten. Das im Vergleich zur hellenistischen Periode zahlreiche Vorkommen von derartigen Gegenständen in spätantiken Grabinventaren scheint auf ein gesteigertes Bedürfnis des Schutzes durch magische Kräfte hinzudeuten. Es könnte auch als Hinweis für einen Wechsel der bis dahin geltenden Religion und für eine Verbreitung der synkretistischen, östlichen Religionsströmungen sprechen, bei denen der Glaube an übernatürliche Kräfte eine große Rolle spielte⁴⁸.

²⁹ Pjatyševa (Anm. 1) 60. – Mordvinceva/Treister (Anm. 4) 107.

³⁰ O. V. Dombrovskij, *Architekturo-archeologičeskoe issledovanie Zagorodnogo krestoobraznogo chrama Chersonesa. Materialy po archeologii, istorii i etnografii Tavrii* 3, 1993, 315–316.

³¹ Grosu (Anm. 17) 260.

³² L. A. Bažan / D. S. Gerceger, *Bronzovaja prjažka rimskogo vremeni iz Ol'vii*. *Peterburgskij archeologičeskij vestnik* 4, 1993, 108.

³³ Mordvinceva / Treister (Anm. 4) 65.

³⁴ Alekseeva (Anm. 8) 57; 65.

³⁵ V. A. Levkinadze, *Bogatoe pogrebenie konca IV veka iz Ureki (Gruzija)*. *Sovetskaja Archeologia* 4, 1975, 199.

³⁶ Szilágyi (Anm. 10) 167.

³⁷ Alekseeva (Anm. 8) 26.

³⁸ Pjatyševa (Anm. 2) 59.

³⁹ Zubar' (Anm. 20) 108–109.

⁴⁰ Grosu (Anm. 17) 260.

⁴¹ Dombrovskij (Anm. 30) 316.

⁴² A. Apakidze, *Goroda drevnej Gruzii* (Tbilisi 1968) 169; 172. An der Fundstätte Armazischeva fand man ebenfalls in Grab Nr. 9 zwei Amulettbehälter. Mordvinceva/Treister (Anm. 4) 97.

⁴³ Bilkei (Anm. 11) 33.

⁴⁴ Mordvinceva / Treister (Anm. 4) 160.

⁴⁵ E. Tóth, *Römische Gold- und Silbergegenstände mit Inschriften im Ungarischen Nationalmuseum, Goldringe*. *Folia Archaeologica* 30, 1979, 168.

⁴⁶ Ebd.

⁴⁷ Alekseeva (Anm. 8) 26.

⁴⁸ V. M. Zubar u. a. (Red.), *Chersones Tavričeckij v seredinie I v. do n. e. – VI v. n. e. Očerki istorii i kul'tury* (Char'kov 2004)

Nach N. V. Pjatyševa ist das Tragen derartiger Behältnisse für Amulette nicht auf griechische, sondern auf barbarische Traditionen zurückzuführen⁴⁹. Sie deutet sie aufgrund ihrer Form und Gestaltung als Produkte griechischer Juwelierkunst⁵⁰, während die Sitte, Amulette zu tragen, ihren Ursprung jedoch im Glauben und in der Denkweise der „Barbaren“ hatte. Als Beispiel von antiken Vorbildern für die Konstruktion von Amulettbehältnissen führt sie einen goldenen Halsring aus Olbia mit Filigran und einem Zylinderchen mit vier tanzenden Bacchantinnen im Relief auf. Der Halsring aus Olbia stammt höchstwahrscheinlich aus ioni-schen Produktionsstätten, ähnliche Erzeugnisse führten zur Entstehung zylindrischer Amulettkapseln, wie sie aus Syrien und Kleinasien überliefert sind. Von dort gelangten sie nach Mittelasien und in den hinteren Kaukasus und schließlich an die nördliche Schwarzmeerküste⁵¹. Im Gegensatz zu den reich verzierten syrischen Exemplaren sind die am Schwarzen Meer hergestellten Amulett-behälter einfacher, da sie die Handwerker ihren technischen Möglichkeiten und ihren ästhetischen Vorstellungen anpassten. Neu war das Hinzufügen farbiger Elemente, wie z.B. die Verwendung von farbigem Glasfluss⁵².

V. Mordvinceva und M. Treister halten hingegen Ägypten und Phönizien für das Ursprungsland solcher Amulettbehälter. Ihre Form wird auf An-hänger aus dem 4. vorchristlichen Jahrhundert zurückgeführt. Horizontal getragene zylindrische Kapseln sind dann etwa ab dem 1. Jh. n.Chr. auch an der nördlichen Schwarzmeerküste zu finden⁵³.

An Ösen aufgehängte Behälter könnten ursprüng-lich Teile von Halsringen oder Halsketten gewe-sen sein. Eine derartige These vertritt u.a. N. V. Pjatyševa und führt als Beispiel den Halsring aus Olbia auf. Auch V. A. Levkinadze führt ein zylind-risches Behältnis für Amulette auf, das an einer in Nikolaev in Bulgarien gefundenen Halskette aus goldenen Perlen getragen wurde. Nach Levkinadze könnte auch ein goldener Behälter aus einem spätantiken Grab von Ureki in Georgien ehemals

zu einer Halskette aus goldenen Perlen oder aus den im Grab entdeckten Markasitanhängern gehört haben⁵⁴. Auch bei dem in Chersones zufällig ent-deckten zerstörten Grab „G“ wurden neben dem silbernen Amulettbehälter zahlreiche verstreute Perlen gefunden, die auf eine Halskette hindeuten könnten⁵⁵.

Die aufgeführten Beispiele scheinen dafür zu sprechen, dass auch die Amulettbehälter aus Ber-lin ehemals Bestandteil eines aufwändigen Hals-schmucks waren, der aus einer Kette mit herzför-migem Anhänger und zwei weiteren zylindrischen Kapseln bestand, und neben seiner Schmuckfunk-tion auch eine Unheil abwehrende Funktion hatte. Dass Amulettbehälter auch in späteren Zeiten vor-kommen, beweisen Funde aus dem Gebiet des Vor-kaukasus. In dem frühmittelalterlichen Gräberfeld Mokraja Balka südwestlich von Kislowodsk, Regi-on Krasnodarsk, fanden sich Knochen in bronzenen und silbernen zylindrischen Einfassungen, die in ihrer Form und Funktion an die Amulettbehältnisse anknüpfen. Sie stammen insgesamt aus 9 Gräbern des in die 2. Hälfte des 5. Jhs. bis zur 1. Hälfte des 8 Jhs. datierten Gräberfeldes (Grab 18; 20; 38; 59; 78; 90; 93; 117)⁵⁶. In Grab 115 war die Einfassung aus Bronze⁵⁷. Eine Unterteilung dieser Anhänger erfolgte, wie bei den Amulettbehältern, durch aufge-brachte Drähte oder Granulation (Durchmesser ca. 5–12 mm, Länge 20–40 mm). Es fanden sich auch einfache Zylinderchen mit einem Durchmesser von 15–20 mm und einer Länge von 40–55 mm. Sie wa-ren an einer Seite verschlossen, ein bogenförmiges Blech diente zur Aufhängung. Alle Behälter wurden zur Aufbewahrung von Knochen verwendet.

Einen vergleichbaren Amulettbehälter entdeckte man auch im südlichen Teil der Region Stawropol auf dem in das vom 6. bis zum Beginn des 8 Jhs. datierten Gräberfeld Klin-Jar III. Er bestand aus Silber, war ca. 50 mm lang und hatte einen Durch-messer von 13 mm. Der Behälter war an einer Seite verschlossen und enthielt Holzstücke. Seine Lage am Hals des Skeletts von Grab 29 deutet darauf hin, dass er ursprünglich dort getragen wurde⁵⁸.

389.

⁴⁹ Pjatyševa (Anm. 2) 60.⁵⁰ Ebd. 61.⁵¹ Ebd. 61.⁵² Ebd. 61.⁵³ Mordvinceva / Treister (Anm. 4) 97.⁵⁴ Levkinadze (Anm. 35) 199 Abb. 7; 200.⁵⁵ Dombrovskij (Anm. 30) 315.⁵⁶ G.E. Afanas'ev / A. P. Runič, Mokraja Balka, Vypusk 1. Dnevnik raskopok (Moskva 2001) 73; 78; 116; 153; 156; 163.⁵⁷ Ebd. 162.⁵⁸ V.S. Flërov, Alany Central'nogo Predkavkaz'ja V–VIII vekov: obrad obezvreživanja pogrebnych (Moskva 2000) 45 Abb. 39; 140.



Abb. 5: Verbreitung der Amulette. Die Nummerierung entspricht dem Katalog.

Fazit

Die in Berlin aufbewahrten Amulettbehälter entstammen einer vor allem an der nördlichen Schwarzmeerküste weit verbreiteten und langen Tradition des Tragens magischer Gegenstände. Die Behältnisse enthielten u.a. unterschiedlich verfasste geheimnisvolle Zauberformeln oder an die Götter gerichtete Beschwörungen. Die einfachen bzw. kunstvoll verzierten Amulette sollten Sicherheit und Schutz vor bösen Mächten bieten. Derartige Vorstellungen sind bis in unsere Tage präsent. Jeder von uns besitzt nach seinen Glaubensvorstellungen oder Überzeugungen Gegenstände, die für ihn von Bedeutung sind. So glauben auch wir, dass Medaillons, Amulette oder sogar Gegenstände wie gewöhnliche Porzellanelefanten das Böse abschrecken können bzw. Glück bringen.

Ein anderer faszinierender und zugleich merkwürdiger Umstand ist, dass im Inneren der Amulettbehälter auch Knochenfragmente gefunden wurden,

die möglicherweise von Angehörigen der Träger stammten. Vermutlich waren sie Ausdruck einer Verbundenheit oder der Erinnerung an die Ahnen, unter Umständen wollte man sich auch auf diese Weise die Hilfe und den Beistand ihrer Geister sichern.

Bei den im Magazin des Berliner Museums aufbewahrten Amulettbehältern handelt es sich zunächst um archäologische Objekte, die man analysieren, messen und wiegen kann. Auch der Herkunftsort und die Entstehungszeit lassen sich bestimmen. Darüber hinaus sind sie aber auch Zeugnis für ein Leben mit Überzeugungen, Befürchtungen und Hoffnungen und damit für Hinterlassenschaften von Menschen, die uns in vieler Hinsicht ähnelten.

Katalog der Fundstellen mit Amulettbehältern (Abb. 5)

1. Aquincum (Budapest), Ungarn

Datierung: 3.–4. Jh.

Lit.: J. Szilágyi, Bullák és amulettkapszulák az Aquincumi Múzeum Gyűjteményében. Budapest Régiségei 39, 2005, 167.

2. Armazischeva-Mccheta, Georgien

Datierung: unsicher

Lit.: A. Apakidze, Goroda drevnej Gruzii (Tbilisi 1968) 169; 172.– V. Mordvinceva / M. Treister, Proizvedenija torevtiki i juvelirnogo iskusstva v Severnom Pričernomor'e 2 v. do n. e. – 2 v. n. e., Bd. 1 (Symferopol', Bonn 2007) 167; 169.

3. Arrabona (Győr), Ungarn

Datierung: 3.–4. Jh.

Lit.: J. Szilágyi, Bullák és amulettkapszulák az Aquincumi Múzeum Gyűjteményében. Budapest Régiségei 39, 2005 167. – E. Tóth, Römische Gold- und Silbergegenstände mit Inschriften im Ungarischen Nationalmuseum, Goldringe. Folia Archaeologica 30, 1979, 157–182 (Kat. 16, Abb. 10).

4. Artezian (Wallburg), Krim, Ukraine

Datierung: 2. Hälfte d. 1. Jh.

Lit.: N. I. Vinokurov, Issledovanie nekropolja gorodišča Artezian v 2000 g. In: A. A. Maslennikov / N. A. Gavrilyuk (Hrsg.), Antičnyj mir i varvary na jube Rossii i Ukrainy. Ol'vija. Skifija. Bospor (Moskva, Kiev, Zaporozže 2007) 374–375.

5. Azaum (Almásfüzitő), Ungarn

Datierung: 3.–4. Jh.

Lit.: J. Szilágyi, Bullák és amulettkapszulák az Aquincumi Múzeum Gyűjteményében. Budapest Régiségei 39, 2005, 167.

6. Bori, Georgien

Datierung: unsicher

Lit.: N. V. Pjatyševa, Juvelirnye izdelija Chersonesa (konec IV v. do n. e. – IV v. n. e.) (Moskva 1956) 60 Anmerkung 4.

7. Chersones (heute Sewastopol), Krim, Ukraine

Gräber Nr. 1, 429, 438, 502, 527, 599, 698, 1532, 1638, 2079, Grab „G“.

Datierung: 1.–2. Jh.

Lit.: OAK 1890, S. 32; OAK 1894, 60f. – OAK 1895. – N. V. Pjatyševa, Juvelirnye izdelija Chersonesa (konec IV v. do n. e. – IV v. n. e.) (Moskva 1956) 60. – V. M. Zubar', Nekropol' Chersonesa Tavričeskogo I–IV vv. n. e., (Kiev 1982) 108; Abb. 74:8. – O. V. Dombrovskij, Architekturo-archeologičeskoe issledovanie Zagorodnogo krestoobraznogo chrama Chersonesa. Materialy po archeologii, istorii i etnografii Tavrii 3, 1993, 315–316; 426 Abb. 29, 1. – V. Mordvinceva / M. Treister,

Proizvedenija torevtiki i juvelirnogo iskusstva v Severnom Pričernomor'e 2 v. do n. e. – 2 v. n. e., Bd. 2 (Symferopol', Bonn 2007) 101; 107.

8. Čmi auř, Nordossetien

Datierung: unsicher

Lit.: N. V. Pjatyševa, Juvelirnye izdelija Chersonesa (konec IV v. do n. e. – IV v. n. e.) (Moskva 1956) 60 Anm. 4.

9. Gorgippija (heute Anapa), Krasnodarskij kraj, Russland

Datierung: Ende 1. Jh.–1. Hälfte 2. Jh.

Lit.: V. Mordvinceva / M. Treister, Proizvedenija torevtiki i juvelirnogo iskusstva v Severnom Pričernomor'e 2 v. do n. e. – 2 v. n. e., Bd. 2 (Symferopol', Bonn 2007) 25.

10. Gruška, Kamenskij rajon, Moldawien

Datierung: 2. Hälfte 1.–Anfang 2. Jh.

Lit.: I. Grosu, Sarmatskoe pogrebenie v Podnestrov'e. Sovetskaja Archeologia 1, 1986, 260. – V. Mordvinceva / M. Treister, Proizvedenija torevtiki i juvelirnogo iskusstva v Severnom Pričernomor'e 2 v. do n. e. – 2 v. n. e., Bd. 2 (Symferopol', Bonn 2007) 117.

11. Inkerman (Sowchosa Nr. 10), Krim, Ukraine

Datierung: 3.–4. Jh.

Lit.: E. M. Alekseeva, Antičnye busy Severnogo Pričernomor'ja, Archeologija SSSR. Svod archeologičeskich istočnikov G1-12, 1982, 65.

12. Jaroslavskaja stancija, „Ostryj“ kurgan, Krasnodarskij kraj, Russland

Datierung: unsicher.

Lit.: N. V. Pjatyševa, Juvelirnye izdelija Chersonesa (konec IV v. do n. e. – IV v. n. e.) (Moskva 1956) 60 Anm. 4.

13. Kotova sloboda, obl. Volgogradskaja, Russland

Datierung: unsicher.

Lit.: I. P. Berchin, O trech nachodkach pozdnearmatskogo vremeni v nižnem povolž'e, Archeologičeskij sbornik gosudarstvennogo ermitaža 2, 1961, 142 Abb. 1.

14. Kővágószőlős, Ungarn

Datierung: 3.–4. Jh.

Lit.: J. Szilágyi, Bullák és amulettkapszulák az Aquincumi Múzeum Gyűjteményében. Budapest Régiségei 39, 2005, 167.

15. Krivoj Liman chutor, obl. Rostovskaja, Russland

Datierung: 1. Jh.

Lit.: V. E. Maksimenko, Sarmaty na Donu, Donskie drevnosti 6 (Azov 1998) 241 Abb. 58.

16. Kurdžipskaja stancja, Kurdžipskij Kurgan, Krasnodarskij kraj, Russland
 Datierung: 1. Hälfte 1. Jh.
 Lit.: L. K. Galanina, Vpusknoe pogrebenie I v. n.e. Kurdžipskogo kurgana, Sovetskaja Archeologia 2, 1973, 49 Abb. 1. – V. Mordvinceva / M. Treister, Proizvedenija torevtiki i juvelirnogo iskusstva v Severnom Pričernomor'e 2 v. do n.e. – 2 v. n.e., Bd. 2 (Symferopol', Bonn 2007) 121.
17. Michajlovka (Wallburg), Ukraine
 Datierung: unsicher.
 Kulturschicht: Information über ein Schächtelchen für Amulette mit drei Ösen
 Lit.: E. M. Alekseeva, Antičnye busy Severnogo Pričernomor'ja, Archeologija SSSR. Svod archeologičeskich istočnikov G1-12, 1982, 26.
18. Michajlovskaja stancja, Krasnodarskij kraj, Russland
 Datierung: 1. Hälfte 1. Jh.
 Lit.: V. N. Kaminskij, Sarmatskoe pogrebenie s maloazijskim i rimskim importom iz st. Michajlovskaja (Zakuban'e). In: Antičnaja civilizacija i varvarskij mir (Krasnodar 2000) 86.
19. Mursella (Kisárpás) Ungarn
 Datierung: 3.–4. Jh.
 Lit.: J. Szilágyi, Bullák és amulettkapszulák az Aquincumi Múzeum Gyűjteményében. Budapest Régiségei 39, 2005, 167.
20. Nikolaevo, Thrakien, Bulgarien
 Datierung: 3. Jh.
 Lit.: V. A. Levkinadze, Bogatooe pogrebenie konca IV veka iz Ureki (Gruzija). Sovetskaja Archeologia 4, 1975, 199.
21. Olbia (heute Parutino), obl. Nikolaevskaja, Ukraine
 Datierung: 2. Hälfte 1. Jh.–1. Hälfte 2. Jh. bzw. 2.–3. Jh. (nach Bažan/Gerceger 1993)
 Lit.: E. M. Alekseeva, Antičnye busy Severnogo Pričernomor'ja, Archeologija SSSR. Svod archeologičeskich istočnikov G1-12, 1982, 57. – L. A. Bažan / D. S. Gerceger, Bronzovaja prjažka rimskogo vremeni iz Ol'vii. Peterburgskij archeologičeskij vestnik 4, 1993, 108 Abb. 1,2.
22. Pantikapaion/Pantikapej (heute Kerč), Krim, Ukraine
 Datierung: 1. Hälfte 3. Jh.
 Lit.: V. Mordvinceva / M. Treister, Proizvedenija torevtiki i juvelirnogo iskusstva v Severnom Pričernomor'e 2 v. do n.e. – 2 v. n.e., Bd. 2 (Symferopol', Bonn 2007) 65; 97.
23. Somodor, Ungarn
 Datierung: 4. Jh.
 Lit.: Sz. A. Burger, Rómaikori temető Somodor – pusz-tán. Archeologia Értésítő 101, 1974, 84. – J. Szilágyi, Bullák és amulettkapszulák az Aquincumi Múzeum Gyűjteményében. Budapest Régiségei 39, 2005, 167.
24. Sopianae (Pécs), Ungarn
 Datierung: 3.–4. Jh.
 Lit.: J. Szilágyi, Bullák és amulettkapszulák az Aquincumi Múzeum Gyűjteményében. Budapest Régiségei 39, 2005, 167.
25. Šul'govka, Zaporožskaja obl., Ukraine
 Datierung: unsicher.
 Lit.: N. V. Pjatyševa, Juvelirnye izdelija Chersonesa (konec IV v. do n. e. – IV v. n.e.) (Moskva 1956) 60 Anm. 4 Abb. 20. – V.M. Zubar', Nekropol' Chersonesa Tavričeskogo I–IV vv. n.e., (Kiev 1982) 108 Abb. 74,7. – V. Mordvinceva / M. Treister, Proizvedenija torevtiki i juvelirnogo iskusstva v Severnom Pričernomor'e 2 v. do n.e. – 2 v. n.e., Bd. 2 (Symferopol', Bonn 2007) 114.
26. Syren', stancja, Krim, Ukraine
 Datierung: 1. Jh.
 Lit.: A. A. Vološilov / I. I. Loboda, Bachčisarajskij Gosudarstvennyj Istoriko-Kul'turnyj Zapovednik i archeologičeskie issledovanija jugo-zapadnogo Kryma. In: Drevnie sokrovišča jugo-zapadnogo Kryma (Symferopol' 2005) 5.
27. Tiflisskaja stancja, das so genannte „Pesčanyj gorodok“, Krasnodarskij kraj, Russland
 Datierung: 2. Jh.
 Lit.: OAK 1900 (1902), 103; 184 Abb. 187. – N. E. Berlizov / I. V. Kaminskaja / V. N. Kaminskij, Sarmatskie pamjatniki vostočnogo Zakuban'ja. Chronologija i chronografija. Istoriko-archeologičeskij al'manach 1, 1995, 129 Taf. 4g,149.
28. Tricciana (Ságvár), Ungarn
 Datierung: 4. Jh.
 Lit.: I. Bilkei, Die griechischen Inschriften des römischen Ungarns. Alba Regia 17, 1979, 33 Kat. Nr. 31. – J. Szilágyi, Bullák és amulettkapszulák az Aquincumi Múzeum Gyűjteményében. Budapest Régiségei 39 (2005) 167.
29. Ureki, Georgien
 Datierung: Ende d. 3. Jh.
 Lit.: V. A. Levkinadze, Bogatooe pogrebenie konca IV veka iz Ureki (Gruzija). Sovetskaja Archeologia 4, 1975, 199; 200 Abb. 7.
30. Ust'-Al'ma, Krim, Ukraine
 Datierung: 2. Hälfte 1. Jh.
 Lit.: A. E. Puzdrovskij, Krymskaja skifija II v. do n.e. – III v. n.e. Pogrebal'nye pamjatniki (2007) 423 Abb. 149,2, 6,7.

31. Kaukas – zwei Exemplare stammen aus der Louvre-Kollektion

Datierung: 1.– 2. Jh.

Lit.: V. Mordvinceva / M. Treister, Proizvedenija torevniki i juvelirnogo iskusstva v Severnom Pričernomor'e 2 v. do n.e. – 2 v. n.e., Bd. 2 (Symferopol', Bonn 2007) 160.

Aus dem Polnischen übertragen von Wińczysław Niemirowski

Monika Gładysz-Jyścińska